

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Abl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Abl. 30 Kop., mit



BerSendung durch die Post 4
Abl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden ange- nommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

N. 52.

Sonnabend, den 26. December

1859.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten, welche das Pernausche Wochenblatt auch für das nächstfolgende Jahr zu beziehen wünschen, werden ergebenst ersucht, die Bestellungen möglichst zeitig zu machen, damit in der regelmäßigen Versendung keine Unterbrechung eintrete.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 7. December. Nach einer Kaiserlichen Verordnung sollen alljährlich gegen zwanzig besonders ausgezeichnete Militair-Arzte in die ihrem Dienstorte am nächsten gelegenen Universitätsstädte, oder in die medicinisch-chirurgische Akademie auf Kronskosten, mit Beibehaltung ihres ganzen Diensteinkommens, abgefertigt werden, um sich in den dort befindlichen Kliniken während eines Jahres praktisch-wissenschaftlich zu vervollkommen. Die noch nicht promovirten Ärzte sind am Schlusse des Jahres zur Abhaltung des Examens eines Doctors der Medicin verpflichtet.

St. Petersburg, 10. December. Am 9. November hat Se. Majestät der Kaiser das Gutachten des Reichsrathes Allerhöchst zu bestätigen geruht, in Folge dessen denjenigen Beamten des Gouvernements Livland, die außer ihren sonstigen Beschäftigungen sich mit Notariatsgeschäften befassen, auch fernerhin das den Macklern und Notarien zuerkannte Recht verliehen sein soll, von den bei Abfassung von Acten zu leistenden Abgaben für die Stadt 25 p.C. zu ihrem Besten zu behalten, jedoch unter der Bedingung, daß sie sich der im § 862, Bd. X, Theil 1 der Reichsge-

gesetze (Ausgabe 1857) festgesetzten Abgabe unterwerfen.

St. Petersburg, 11. December. Das heutige „Journal de St. Petersbourg“ meldet, daß der zuletzt aus China angekommene Courier Nachrichten vom 17. October bringe, nach welchen die Russische Gesandtschaft zu Peking sich vollständiger Sicherheit und Freiheit erfreute und alle desfallsigen beunruhigenden Gerüchte aus Peking falsch seien.

Da der Termin zur Erneuerung der Coupons der 4 1/2 prozentigen, im Jahre 1849 mit den Banquiers Baring und Co. in London abgeschlossenen Russischen Anleihe herannah, so bringt die Reichsschulden-Tilgungs-Commission zur Kenntniß der Inhaber von Obligationen genannter Anleihe, daß auf Verfügung des Herrn Finanzministers die oben erwähnten Banquiers vom 1. Januar 1860 an den Vorzeigern der früheren Talons, für das folgende Decennium, von 19. Juni (1. Juli 1860) bis zum 20. December 1869 (1. Januar 1870) neue Talons nebst Coupons aushändigen werden.

St. Petersburg, 12. December. Das „Journal für Actionnaire“ vom 9. December schreibt: „Bekanntlich beläuft sich der Werth aller im Allgemeinen nach Russland importirten und in's Aus-

land verschiffsten Waaren pro Jahr auf 200 Millionen Rbl. S. Die genaue Hälfte des Werthes dieses Waaren-Quantums fällt auf St. Petersburg. Es ist eben so bekannt, daß die theuren Preise sowohl für unsere Ausfuhr- als Importwaaren hauptsächlich durch die Unbequemlichkeiten unseres gegenwärtigen Handelshafens von Petersburg und seiner Ambarren herbeigeführt werden. Diese Theuerung ist insofern verderblich für Russland, indem sie die Preise für unsere Hauptartikel, mit denen Russland seit langer Zeit fremde Länder versorgte, in die Höhe treibt. So kaufen die Ausländer mit jedem Jahre weniger von unseren Hauptartikeln: Russland exportirte z. B. früher beständig für 3 Millionen Rbl. Holz in's Ausland, und jetzt ist diese Ausfuhr bereits auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Rbl. gefallen; so wurde früher für 2 Millionen Haufenblase exportirt, jetzt für eine halbe Million; Wachs sonst für 1 Million Rbl., jetzt nur noch für 35,000 Rbl.; Felle ehemals für $1\frac{1}{2}$ Millionen Rbl. und jetzt nur $\frac{3}{4}$ Million Rbl.; Talg früher an 4 Millionen Bud, jetzt aber nur 3 Mill. Bud; Eisen sonst 3 Millionen Bud, und jetzt $\frac{3}{4}$ Million Bud; Kupfer ehemals 200,000 Bud, jetzt nur 100,000 Bud. Ein solcher Zustand erfordert augenscheinlich Radikal-Umgestaltungen in der Art und Weise unseres Exporthandels, sowie jede mögliche Verbesserung und Preisermäßigung. Der von einer Association in Vorschlag gebrachte Umbau des St. Petersburgischen Hafens sammt dessen Ambarren wird sicherlich, bei verständiger Ausführung dieses Unternehmens, viel zur Verbesserung unseres Export- als auch Import-Handels und zur größeren Wohlfeilheit der Waaren beitragen.“ (Rig. Btg.)

Im Decemberhefte des »Морск. Сборникъ« ist folgende Nachricht aus Japan abgedruckt: „Jeddo, 28. August. In diesen Tagen ist ein schrecklicher Raubmord auf den Straßen eines ca. 5 Werst von Kanagawa für die Ausländer errichteten Japanischen Städtchens, wo mehrere Buden mit Provision und anderen Waaren mit Genehmigung der Japanesen eröffnet worden, vorgefallen. Ein Offizier, der Restaurant und ein Matrose der Russischen Escadre waren am 16., gegen 8 Uhr Abends, an's Ufer gegangen, um Provision einzukaufen. Als sie die Hauptstraße verlie-

ßen (der Matrose trug einen Sack voll Dollars), überfiel sie eine Bande bewaffneter Japanesen. Der Offizier und der Matrose wurden beinahe in Stücken gehauen. Dem Restaurant gelang es, obwohl tödtlich verwundet, gleich nach der ersten Wunde in eine Bude zu flüchten. Die beiden Andern blieben in ihrem Blute liegen; sie waren so verstümmelt, daß ihre Gliedmaßen in großen Stücken umherlagen. Dem Matrosen war der Schädel bis zum Nierenbein durchgehauen, die Kopfhaut grossenteils abgezogen und der eine Arm ihm aus dem Gelenke gerissen. Der Offizier war ebenfalls total verunstaltet; seine Lungen wurden durch die Wunden sichtbar, die Hüften und Beine waren entsetzlich zerhauen. Alle drei waren zum Unglück waffenlos; übrigens war eine Menge Volks in der Nähe. War das nun einfach Straßenraub mit Todtschlag, oder war es eine That der Rache und des Hasses? Man sagt, daß ein oder mehrere Beamten in Folge Beschwerde des Grafen Murawjew von ihren Aemtern entlassen worden wären für Beleidigungen, die sie mehreren Russen in Jeddoo zugefügt, und ist der Ansicht, daß eben diese Beamten auch die Haupträdelsführer bei diesem Raubmord gewesen. Aus den Aussagen des Restaurants und des Offiziers, der noch einige Zeit am Leben blieb, geht hervor daß einer der Angreifer einen Degen getragen habe — ein hervorstechendes Merkmal des Offiziersrangs in Japan. Auf dem Schauspiale war ein Schuh zurückgeblieben, dessen Fäçon darthat, daß er keinem einfachen Manne zugehört; einem der Mörder war ein Oberkleid entfallen und neben den Leichnam wurde das Stück eines zerbrochenen Degens gefunden, — das sind Alles sehr deutliche Fingerzeige zur Erforschung der Mörder. Aber der Gouverneur ging, als der Britische Consul Vyse um 4 Uhr Morgens sich zu ihm begab, mit einer unverschämten Leichtfertigkeit über die ganze Angelegenheit hinweg, und so ist denn wenig Hoffnung vorhanden, daß irgend etwas geschehen werde, falls Graf Murawjew nicht die Regierung für die Folgen verantwortlich macht. Gut ist es, daß sich dieser tragische Vorfall erst nach Ankunft der Russischen Escadre zugetragen hat, denn seit sechs Wochen ist hier kein Englisches Kriegsschiff zu sehen gewesen, und wissen wir auch nicht, ob vielleicht in andern Häfen Japans

außer einem Schiffe, das vor Kurzem nach der Südseite zu ging, welche seien. Auch von Amerikanischen Schiffen ist seit langer Zeit nichts zu hören und zu sehen. Wenn die civilisierten Mächte es für nöthig finden, behufs Abschlusses von Tractaten mit Japan keine Kosten und Mühen zu scheuen, so sollten sie auch energische Maßregeln treffen, daß ihre diplomatischen Agenten nicht so durchaus schutzlos dastehen. Wenn ein Verbrechen, wie das in Nede stehende, den Mördern und der Localobrigkeit straflos hingeht, so wird weder das diplomatische, noch das commercielle Verhältniß sich lange halten können. Beim gegenwärtigen Status quo wäre es allerdings eine sonderbare Zufälligkeit, wenn England, Frankreich und Amerika dem Einschreiten des Sibirischen General-Gouverneurs und der vorhergeschenen Anwesenheit einer mächtigen Russischen Escadre dafür zu Danke verpflichtet wären, daß das Leben ihrer diplomatischen Agenten in Japan sichergestellt und sie im Stande sind, ihre Stellung aufrecht zu halten."

St. Petersburg, 15. December. In Folge der Gründungs-Verlegung des Congresses, annähernd auf den 7./19. Januar, ist die Abreise des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten Gortschakow, auf den 26. December verschoben worden.

St. Petersburg, 16. December. Die „St. Pet. 3.“ enthält über Irkutsk, 10. November, Nachrichten von den Ufern des Amurflusses: „Mit dem am vorstehenden Datum in Irkutsk eingetroffenen Courier vom Amur ist die Nachricht eingegangen, daß die Russische Escadre des Stillen Oceans nach dreiwöchentlicher Rast im Meerbusen von Jeddo, sich mit dem General-Gouverneur von Ossibirien nach den Ufern des Amur begeben hat. Die Fregatte „Aскold“ war in Jeddo zurückgeblieben, um das Ende des Mordactes, wobei unser Offizier, der Midshipman Moffet, durch Japanesen in Kanagawa das Leben verlor, abzuwarten. Der General-Gouverneur kehrte auf der Dampfcorvette „Amerika“ am 19. September nach Nikolajewsk zurück.“

Reval, 8. December. Der Schauspieldirector Herr Nielitz kehrte nebst seiner Gesellschaft in der ersten Hälfte des vorigen Monats von seiner Excursion nach Narva — wo er auch keine Schäze

gesammelt hat — hierher zurück und giebt nach wie vor in der Börsenhalle seine Vorstellungen. Obgleich die Mitglieder seiner Gesellschaft sich die mögliche Mühe gaben, ja oft Ausgezeichnetes leisten, so bleibt das Haus doch oft so leer, daß die Kosten nicht gedeckt werden; selbst die berühmten Violin-Virtuofinnen Geschwister Ferni, welche — nachdem sie am 13. v. M. im Saale des Actienclubs ihr erstes Concert gegeben — sich mit Herrn Nielitz vereinigten, besaßen zuletzt nicht mehr Anziehungskraft genug. Diese ausgezeichneten Violinspielerinnen gaben später noch besondere Concerte im Actiensaal, im Saale des Schlosses auf dem Dom und zuletzt zum Besten der Stadtarmen und des Invalidenfonds, am 1. d. M. eines im Saale des Offizierclubs, und machten überall Furore.

Gestern Mittag gab die berühmte Sängerin Marie Ede (Edenska — wie sie sich auch nennt) unter enthusiastischem Beifalle ein Concert in der St. Olaikirche mit Orgel- und Streichquartett-Begleitung, und wird hoffentlich sich noch öfter hören lassen. — In den ersten Tagen des Novembers amüsierte uns Herr P. Rappo mit seiner Gesellschaft Gaudler auf dem bisherigen Theater in der Börsenhalle, fand aber auch, nachdem die erste Neugierde befriedigt war, seine Rechnung nicht. — Die von der hiesigen Kaufmannschaft ausgegebenen Marken auf den Werth von 10, 15, 20 und 25 Kop. S. haben, obgleich sie an und für sich von keinem reellen Werthe sind und das verschwundene kleine Silbergeld nicht wieder herbeizaubern können, dem Publicum doch eine große Erleichterung im täglichen Verkehre geschafft und der schon beginnenden Agiotage auf Scheidemünze vorgebeugt. Manchmal zeigt sich auch schon, vielleicht in Folge dessen, ein Silberling wieder.

(Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 20. December. Der Zustand des Prinzen Jerome ist so befriedigend, daß keine weiteren Bulletins erscheinen werden.

Paris, 22. December. Im Kriegsministerium organisiert man so eben eine militairische Mission, die sich, um den künftigen Operationen zu folgen,

in das Spanische Hauptquartier nach Ceuta begeben wird. Sie besteht aus einem Obristlieutenant und Hauptmann des Generalstabes und einem Genie-Hauptmann. Man erzählt hier, General D'Onnel habe als Preis für einen gefangenen Marokkaner eine Unze Gold ausgesetzt. Die Mauren kämpften mit solchem Fanatismus, daß sie den freiwilligen Tod der Gefangenschaft vorziehen.

Paris, 23. December. Nach allen nichtspanischen Nachrichten soll es mit der Verpflegung und der Equipirung und folglich mit der Leistungsfähigkeit der Marokkanischen Expeditions-Armee nicht zum Besten stehen.

Paris, 25. December. Das „Pays“ bezeichnet jetzt den 19. Januar bestimmt als den Termin, an welchem die erste, natürlich blos formelle, Sitzung des Europäischen Congresses erfolgen wird. Über den Stand der Römischen Frage theilt der „Courier du Dimanche“ folgende Aufschlüsse mit, die er sich, nach seiner Gewohnheit, seine diplomatischen Mittheilungen aus Deutschen Städten zu datiren, dieses Mal aus Frankfurt a. M. zugehen läßt: „Der eigenhändige Brief des Papstes an Napoleon III. ist ein letzter Aufruf an den Kaiser der Franzosen. Der Papst entwickelt die Politik des heiligen Stuhles, theilt seine Befürchtungen mit, deutet die Haltung an, welche seine Bevollmächtigten auf dem Congresse beobachten werden, und spricht seine Hoffnungen bezüglich der künftigen Arbeit der Mächte aus. Der Aufruf des Papstes ist eben so warm, wie bestimmt: er enthält wörtlich folgenden feierlichen und bedeutsamen Satz: „Der Papst verlangt vom Congresse, daß man dem Statthalter Jesu Christi Gerechtigkeit widerfahren lasse.““ Gleichzeitig mit dem Briefe an den Kaiser Napoleon hat der Papst auch eigenhändige Schreiben an den Kaiser von Österreich, die Königin von Spanien, den König von Portugal und den König von Neapel gerichtet. Der Kaiser Napoleon hatte eine lange Unterredung mit dem päpstlichen Nuntius und schickte gleich darauf einen Courier nach Rom. Gewiegte Staatsmänner versichern heute, daß zwischen den Cabinetten von London und Paris vollständiges Einvernehmen in Betreff der Römischen Frage bestehe.“

Es ist hier eine neue Broschüre des Staatsraths Laguerronnière erschienen; dieselbe führt den Titel „der Papst und der Congres“, und tritt für die Unabhängigkeit der Romagna und überhaupt gegen jede Restauration der früheren Regierungen in Mittel-Italien in die Schranken. (Die „Rigaische Zeitung“ Nr. 292 vom 17. December theilt diese Broschüre in einer Extrabeilage, ihrem wesentlichen Inhalte nach, bereits ausführlich mit.)

Aus Paris vom 26. wird telegraphisch gemeldet: Der „Constitutionnel“ hat heute einen von Grandguillot unterzeichneten Artikel, worin gesagt wird, daß die „Times“ vollkommen recht habe, wenn sie die Broschüre „Der Papst und der Congres“ als politischen Ausdruck des zwischen Frankreich und England bestehenden Einvernehmens und des beide Mächte beseelenden versöhnlichen Geistes betrachte. Der „Constitutionnel“ wünscht sich Glück zu diesem Ergebniß, denn die beiden westmächtlichen Großmächte müßten nothwendiger Weise im Interesse der Civilisation und der Aufrechterhaltung des Europäischen Gleichgewichts einig sein. Er macht indessen darauf aufmerksam, daß die Beweggründe bei beiden Nationen nicht dieselben seien und daß Frankreich, weit davon entfernt, die weltliche Macht des Papstes vernichten zu wollen, sie im Gegentheil zu festigen beabsichtigt, indem es sie nach den Bedürfnissen des modernen Zeitalters umgestaltet.

Paris, 27. Decbr. (Nat.-Z.) Die Broschüre „der Papst und der Congres“ geht reißend ab und macht fortwährend ungeheures Aufsehen. Der päpstliche Nuntius und Fürst Metternich haben, so versichert man, den Grafen Walewski um Aufschluß über ihren Ursprung ersucht; dieser soll nun im Namen der Französischen Regierung jede Mitautorchaft abgelehnt, jedoch hinzugefügt haben, daß die Ideen der Flugschrift immerhin keineswegs ganz zu verachten seien. Daß es wenigstens bei der Loslösung der Romagna vom Kirchenstaate sein Bewenden behalten wird, hält man für ausgemacht. Bei der katholischen Partei macht die Schrift viel böses Blut, und man sieht dort in ihr ein sicheres Zeichen, daß der Kaiser sich jetzt wieder England mehr nähere. Auch fällt nicht wenig auf, daß er der ersten Vorstellung der

»Tireuse de Cartes« bewohnte, die einfach die Geschichte des kleinen Mortara wiedergiebt.

Großbritannien und Irland.

London, 23. December. Das hiesige telegraphic Bureau von Reuter veröffentlicht eine Depesche aus Paris vom heutigen Datum, wonach Frankreich auf telegraphischem Wege den Mächten notifizirt hat, daß die Eröffnung des Congresses nicht vor dem 19. Januar stattfinden werde. Als Neapolitanische Congres-Bevollmächtigte sind Marquis Antonini und Canofari ernannt.

London, 24. December. (Nat.-Z.) Verlässlichen Mittheilungen zufolge befinden sich in den verschiedenen Dockyards der Regierung folgende Kriegsschiffe in der Arbeit (darunter viele beinahe zum Stapellauf reif). In Portsmouth: der „Prince of Wales“ (131 Kanonen), „Royal Alfred“ (91), „Royal Frederick“ (91), „Dryad“ (51), „Glasgow“ (51) und „Rinaldo“ (17 Kanonen). — In Pembroke: „Howe“ (121), „Defiance“ (91), „Aurora“ (51), „Espoir“ (5) und „Pelican“ (17). — In Devonport: „Gibraltar“ (101) und „Bantam“ (10). — In Chatam: „Atlas“ (91), „Bevere“ (91), „Bulwark“ (91), „Royal Oak“ (19), „Orpheus“ (21) und „Undaunted“ (51). — In Woolwich: „Repulse“ (91), „Anson“ (90), „Barrossa“ (21), „Bristol“ (51), „Landmark“ (7), „Rapide“ (6) und „Wolverene“ (21). — In Sheerness: „Camelion“ (17), „Rosario“ (11), „Newcastle“ (50), „Speedwell“ (7), „Zebra“ (17) und „Drestes“ (21) Kanonen. Außerdem läßt die Regierung eine große Anzahl anderer Schiffe und Dampfkanone-boote bei Privaten bauen.

Deutschland.

Berlin, 19. December. Auch in Lübeck, Rostock und andern Seestädten haben sich die Handelskammern den Bremer Erklärungen für den Schutz des Privateigenthums zur See in Kriegszeiten angeschlossen und die Regierungen um Förderung dieser Grundsätze ersucht.

Berlin, 22. December. Die „A. A.-Z.“ veröffentlicht eine Adresse der Preußischen Bischöfe an den Prinz-Régenten, in der sich diese warm dafür aussprechen, daß dem Papste seine weltliche Herrschaft ungeschmälert erhalten werde.

Frankfurt, a. M., 19. December. (Pr. Z.) In der heutigen Bundestagsitzung (der letzten vor

dem Feste) wurde von den Regierungen, die bei den Würzburger Conferenzen vertreten waren, eine Reihe der wichtigsten Anträge gestellt; so auf eine baldige und weitere Behandlung der Veröffentlichung der Bundesprotokolle, auf Ordnung der Heimathsverhältnisse (ein gleicher oder ähnlicher Antrag ist, wenn wir nicht irren, bereits früher von Preußen eingebracht worden); auf Begutachtung eines allgemeinen Criminal- und Civilgesetzbuches und auf Befestigung der Ost- und Nordseeküsten. (Bei letzterem Antrage fehlte Kurhessen.) Vorstehende Anträge wurden zunächst nur zur Kenntnis der hohen Versammlung gebracht. Ihre Behandlung und Verweisung an Ausschüsse erfolgt ohne Zweifel in einer der nächsten Sitzungen. Auch die Dessauer Angelegenheit, die heute wieder kurz zur Sprache kam, wird dann wohl dem betreffenden Ausschüsse zugewiesen werden. Ferner gaben dieselben Regierungen, bezüglich der Revision der Bundeskriegsverfassung eine Erklärung ab, worin sie den Wunsch nach einer intensiven Verbesserung ausdrücken und sich gegen eine numerische Verstärkung aussprechen. Schließlich vertagte sich die hohe Versammlung bis zum 5. Januar.

Frankfurt a. M., 22. December. (Fr. Z.) Die hiesige Deutschkatholische Gemeinde besaß bisher noch keine corporativen Rechte und bestand nur als geduldete Religions-Gesellschaft. Auf ihr Ansuchen sind ihr nun mittelst Beschlusses des Senats vom 20. d. M. jene Rechte in der Art verliehen worden, daß sie künftig befugt ist, hypothekarische Anlagen zu machen, Erbschaften anzutreten und Liegenschaften zu erwerben.

Frankfurt a. M., 27. December. (Pr. Z.) Sämtliche Zollvereins-Regierungen haben sich darüber verständigt, das Verbot der Ausfuhr von Pferden über die Vereinsgrenze mit dem 1. Januar 1860 außer Kraft zu setzen.

Österreich.

Wien, 19. December. (Nat.-Z.) Die Ruhe in der Hauptstadt Ungarns ist, neuesten Berichten zu folge, nicht wieder gestört worden.

Wien, 20. December. Starke Schneestürme haben Wien auf mindestens 12 Stunden heute von jeder Verbindung mit dem Auslande abgesperrt. Die südliche Staatsbahn und deren Zweigbahnen haben ihre Züge einstweilen eingestellt. Am Sonn-

tag belustigte sich ganz Wien an einer großen humoristischen Schlittenfahrt.

Wien, 25. December. Das heut ausgegebene „Reichs-Gesetzblatt“ veröffentlicht ein Kaiserliches Patent vom 23. December 1859, womit die Tilgung der Staatschuld geregelt und eine Staatschulden-Commission eingesetzt wird.

T a l i e n.

Turin, 19. December. (Nat.-Z.) Einiges Aufsehen macht ein Brief Garibaldis an die „Espérance“ von Genf, worin er das Gerücht, als sei er von der Kaiserin-Wittwe von Italien in besonderer Audienz empfangen worden, für grundlos erklärt und sich dabei zugleich für einiges Festhalten an Victor Emanuel ausspricht.

Aus Turin, 20. December, wird gemeldet: „Der Commandeur Buoncompagni reist heute nach Florenz ab. Die Ernennung des Grafen Cavour zum ersten Congres-Bevollmächtigten Sardiniens ist definitiv; dieselbe wird nach Veröffentlichung der übrigen Bevollmächtigten angezeigt werden. Die allgemeinen Wahlen sollen dem Vernehmen nach zu Anfang Februar vorgenommen werden. Die Sardinische Fregatte „Enrydice“ wird nach den Chinesischen Gewässern geschickt, um die Interessen der Italienischen Unterthanen zu vertheidigen.“

Mittelitalien. (Nat.-Z.) Die Regierung des transapenninischen Gebietes hat sich unter Farini in Modena constituit, und den Namen „Meglio Governo dell'Emilia“ und Farini den Titel eines „Gouvernatore dell'Emilia“ angenommen, da die transapenninischen Provinzen, von Rimini bis Piacenza sich erstreckend, gerade die Landschaft bilden, welche früher diesen Namen trug.

Neapel. Aus Neapel vom 17. December wird dem „Nord“ geschrieben, daß Antonini bereits am 4. d. M. Neapel mit dem Antwortschreiben seiner Regierung auf Frankreichs Einladung zum Congres verließ. Sollte dem Könige zum Congresse aufgegeben werden, Reformen vorzunehmen, so ist er entschlossen, diesem Verlangen ein entschiedenes Nein entgegenzusetzen. Bereits werden Maßregeln getroffen, um den Congremächten durch Unterschriften von Loyalitäts-Adressen zu zeigen, daß die Neapolitaner keinen constitutionellen Staat wollen. Die jüngst Verhafteten: Herr Pandala und der Arzt Capodice nebst mehreren minder

namhaften Männern, werden im strengsten Gewahrsam gehalten.

S p a n i e n.

Nach Französischen Privatmittheilungen aus Madrid vom 13. December herrschte dort wegen des Gangs der Dinge auf Afikanischem Boden große Besorgniß. Es ergiebt sich, daß O'Donnell bei Weitem nicht über hinlängliche Streitkräfte verfügt. Die Expeditionsarmee ist kaum 40,000 Mann stark. Davon müssen 8—10,000 Mann zu Otero und in der Sierra Bullones gelassen werden, um die Verbindung mit Ceuta offen zu halten; dann müssen auf der Linie, welche die Armee zu durchziehen hat, kleine Forts angelegt und stark besetzt werden; 3000 Mann mindestens sind nötig zur Bewachung der Munitionen und Bagagen; die Krankheiten rafften täglich einige 100 Mann weg. Es bleiben am Ende zu den Operationen in einem Lande wie Marokko nur 18—20,000 Mann. O'Donnell erkennt denn auch, daß es sehr unvorsichtig war, mit so geringen Streitkräften in das feindliche Gebiet einzufallen, und auf sein dringendes Verlangen wird in diesem Augenblicke in den verschiedenen Regimentern ein Corps von 10,000 Freiwilligen ausgehoben. Seit dem Treffen von 9. hat O'Donnell aus bis jetzt nicht bekannten Gründen mehrere Chefs und Offiziere, darunter den Oberst Grafen del Castella, Schwager des Infanten Don Enrique, mit Urlaub nach Hause geschickt, worüber verschiedene Gerüchte umlaufen.

Aus Madrid, vom 15. December, wird dem „Nord“ geschrieben, daß die Verluste der Spanier an Getöteten und Verwundeten am 13. December mindestens schon 3000 Mann betrugen. In Madrid steigt die Unzufriedenheit über O'Donnell's Kriegsführung, und obwohl die Königin ihm wegen seines Sieges vom 9. December eine schmeichelhafte telegraphische Depesche hat zugehen lassen, so gilt es doch für ausgemacht, daß der Marschall seinen Posten verlieren wird, wenn er nicht noch im Laufe dieses Monats einen entscheidenden Schlag ausführt. Indessen ist ein solcher schwer möglich, denn die Flotte hatte für den Transport sich unzureichend, die Verproviantirung als schlecht erwiesen und das Wetter hat seit Größnung des Feldzuges noch keinen guten Tag gebracht. Alles dies ist nicht gehörig im Voraus berechnet worden.

Nach Pariser Berichten wird der 17-jährige Graf d'Eu, ältester Sohn des Herzogs von Nemours, als Unteroffizier im Spanischen Heere an dem Marokkanischen Feldzuge Theil nehmen.

Eine Depesche aus Madrid vom 23. meldet: „Nach der amtlichen Zeitung versuchten es gestern die Mauren fünf Stunden lang, die Arbeiten auf der Straße nach Tetuan zu unterbrechen. Dies gelang ihnen nicht. Da der Angriff sich ausdehnte, wurde der Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Die Spanische Reiterei griff zum ersten Male an; der Feind floh, ohne sie zu erwarten. Wir hatten vier Tote und vierzig Verwundete. Die Straße nach Tetuan geht bereits bis Castillejos.“

Sch w e d e n u n d N o r w e g e n .

Telegraphischen Nachrichten aus Stockholm vom 21. d. zufolge hatte sich der Bauernstand auf dem Reichstage dem Votum des Bürgerstandes zu Gunsten der Bevölkerung Mittelitaliens angeschlossen. Eine ähnliche Manifestation der beiden andern Stände, Ritterschaft und Adel und Priesterstand, ist aber nicht zu erwarten. Denn beide Stände, die ja auch in Schweden ausdrücklich als „privilegierte“ bezeichnet werden, sind der überwiegenden Mehrzahl ihrer Mitglieder nach viel zu reactionair gesinnt, als daß sie sich im Interesse der Freiheit und des Fortschritts bei der Regierung verwenden und die Stimme derselben auf dem bevorstehenden Europäischen Congresse für Italiens Emancipation zu gewinnen suchen sollten.

T ü r k e i .

Konstantinopel, 14. December. Ungeachtet der Reduction der Gehalte der höhern Beamten ist der Sold der übrigen seit drei Monaten im Rückstande. — Wegen überhandnehmender Raub- und Mordfälle sind strenge Polizeimaßregeln ergriffen worden.

Ein Lied von Deutschlands Einigkeit.

Wann wird Deutschland einig sein?
Wenn ein Eisbär sich am Gipfel
Des Beswos ein Hütchen baut,
Und mit frostgem Wonnebeben
Dann hinab zum Krater schaut.
Und wenn Haifisch dann und Hering

Dorthin wandeln Arm in Arm,
Um im süßen Eintrachtskusse
Zu vergessen alten Harm.
Dann wird Deutschland einig sein.

Wann wird Deutschland einig sein?
Wenn das Volk der Savoyarden
Sieht wie länger es nicht geht,
Daz im Kleid der Sündsluh immer
Noch Mont Blanc der alte steht.
Wenn sie dann vom Fuß zum Gipfel
Ihn so schwarz gewichst und schön,
Daz er auf der Länderkarte
Wie ein Tintenfux zu sehen.
Dann wird Deutschland einig sein.

Wann wird Deutschland einig sein!
Wenn beim nächsten der Kometen
Hat ein Astronom das Glück,
Daz er dieses Sternenwunder
Bei dem Schweife hält zurück.
Wenn dann der Komet verzweift
Diesem Zwang sich will entziehen,
Bis er mit Verlust des Schweifes
Wieder kann gen Himmel fliehen.
Dann wird Deutschland einig sein.

Wann wird Deutschland einig sein?
Wenn die Harmonie der Sphären
Eines Tags ist so confus,
Daz der Sängerchor der Engel
Sich die Ohren stopfen muß.
Wenn man denn nach neuen Noten
Erdenwärts nach Frankfurt schickt,
Und wenn's dort zum Erstenmale
Harmonie zu finden glückt.
Dann wird Deutschland einig sein.

Wann wird Deutschland einig sein?
Wenn in Island man begreift,
Daz der unwirthbare Nord
Für die Dauer doch zu fühle
Als beständ'ger Zufluchtsort.
Wenn dann dem vereinten Nudern
Der Isländer es gelingt,
Daz die eis'ge Felseninsel
Man an Spaniens Küste bringt.
Dann wird Deutschland einig sein.

Wann wird Deutschland einig sein?
Wenn man auf Sibiriens Feldern
Einst die Pomeranze baut,
Und der Neger sich daselbst
Unterm Eis Chokolade braut.
Wenn der Schnee von dort getrocknet
Nach Ostindien wird geschickt
Und die Sonne dazu lächelnd
Ihren stillen Beifall nicht.
Dann wird Deutschland einig sein.

Wann wird Deutschland einig sein?
 Wenn der Kaiser der Chinesen
 Nur die Kreuzzeitung erst liest,
 Und den schönen Leitartikeln
 Dreimal seinen Beifall niest,
 Wenn er dann im höchsten Zorne
 Lichtenstein den Krieg erklärt,
 Weil man dort nach seinem Glauben
 Nicht gentil genug verfährt.
 Dann wird Deutschland einig sein.
 Wann wird Deutschland einig sein?
 Wenn einmal die Herrn Studenten
 Haben permanentes Moos
 Und der Dichter dieses Liedes
 Ist all seiner Schulden los.
 Wenn ein vorwurfsfreier Trinker
 Geist im Meißner Wein entdeckt,
 Und nach Nachbar Sachsens Biere
 Bayern seine Zunge streckt.
 Dann wird Deutschland einig sein!

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Nachdem auf Allerhöchsten Befehl der Oberdirigirende des Post-Departements dem Reichsrathe ausführliche Auskunft über das Wesen und den Erfolg des für die Poststationen im Jahre 1848 eingeführten Abschätzungs-systems vorgestellt hatte, haben der Herr und Kaiser nach Beprüfung des dessfallsigen Reichsrathsgutachtens und in Anerkennung dessen, daß die Einführung freier Stationen (вольных почты), blos für erhöhte Progon beträge und ohne jeden Zuschuß von der Landschaft augenfällige Vorzüge vor jeder andern Art der Bewerftstellung des Postenlaufes bietet, Allerhöchst zu befehlen geruht, dem Oberdirigirenden des Postdepartements anheim zu stellen, daß der selbe nach Maßgabe dessen, in welchen Terminen die bisher nach dem Abschätzungs-system mit den Stationshaltern abgeschlossenen Contracte ablauen, diejenigen, welche die freien Stationen zu übernehmen wünschen, zeitig dazu auffordern und nachdem sich Liebhaber gefunden, solche Stationen auf Grundlage der für sie festgesetzten allgemeinen Angabe einführe.

Solches wird von dem Bernauschen Polizeigerichte, zur Erfüllung des Circulairs des Herrn Ministers des Innern vom 6. Octbr. 1859 № 182, desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, bei dem hinzufügen, daß die Bedingungen für die Uebernahme der beregten freien Stationen in der Canzlei dieser Behörde eingesehen werden kön-

nen, und daß die in früherer Grundlage über die Poststationen abgeschlossenen Contracte in folgenden Terminen ablauen:

im Jahre 1860 für die Gouvernements: Zetaterinoslaw, Taurien, Tula, Cherson, Minsk und Grodno (in diesen beiden für die Chaufféestationen);

im Jahre 1861 für die Gouvernements: Astrachan, Wilna, Woronesch, Grodno (ausgenommen die Chaufféestationen), Kowno, Kurland, Kurk, Mohilew, (ausgenommen die Chaufféestationen), Nishegorod, Novgorod, Pensa, Podolien, Saratow und Tambow;

im Jahre 1862 für die Gouvernements: Archangel, Bessarabien, Wologda, das Land des Donischen Heeres, Mohilew (für die Chaufféestationen), Moskau, Perm, Pleskau, Simbirsk, Smolensk, Charkow und Witebsk;

im Jahre 1863 für die Gouvernements: Wladimir, Wolhynien, Wiatka, Kasan, Kaluga, Kiew, Kostroma, Minsk, (ausgenommen die Chaufféestationen) Olonez, Orel, Orenburg, Poltawa, Rjassan, Twer, Tschernigow und Jaroslaw.

In dem Samara-schen Gouvernement expiriren diese Contracte in den Jahren 1861, 1862 und 1863 je nachdem dieses Gouvernement aus früheren Theilen der Gouvernements Saratow, Simbirsk und Orenburg besteht.

Bernau, Polizeigericht, den 17. Decbr. 1859.

Polizei-Vorsitzer R. Hahn.

E. v. d. Borg, Secrt.

Farbig brennende Lämpchen zu Weihnachtsbäumen und Sideralfäden à la Döbler, zum plötzlichen Anzünden sämmtlicher Lichte und Lämpchen am Baum, — wie auch rigasche Confecte von Cavitzel, Palm und Stearin-Lichte sind zu haben bei

Gebr. Stein. 1

Ein gutes, zu Solopiecen sich schön eignendes **Violoncello**, das von Jacob Steiner in Cremona im Jahre 1752 angefertigt worden, ist käuflich zu haben. — Wo? erfährt man in der Redaktion dieses Wochenblattes. 2

Vom 18. bis zum 25. Decbr.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Johann Alexander Silvers. — Martha Emilie Amalie Fischer.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Helene Wilhelmine Cassansky, geb. Cassansky, alt 72 J.

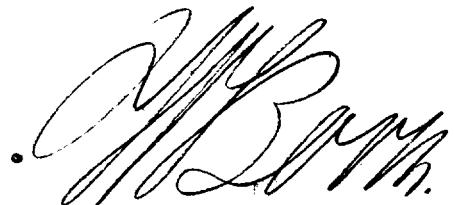
Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Carl Eduard Sparwardt und Mathilde Helene Emilie Hermann. — Johann August Schmidt und Rosalie Justine Theurich.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 1

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von
der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige
ich hiermit.

Pernau, den 3 Januar 1859.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "J.W. Baum".